

Familienplanung 2.0 aus dem Blickwinkel einer marxistisch-feministischen Theorieperspektive

Marie Reich^{1,*} & Anne-Kristin Kuhnt²

¹ DFG-Graduiertenkolleg „Doing Transitions. Formen der Gestaltung von Übergängen im Lebenslauf“, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung, Goethe-Universität Frankfurt

² Institut für Soziologie und Demographie, Universität Rostock

* Korrespondenz:

Marie Reich, Goethe-Universität Frankfurt
Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung
Theodor-W.-Adorno-Platz 6, 60629 Frankfurt am Main
m.reich@em.uni-frankfurt.de

Abstract zur Einreichung bei

„Vom Gewordenen zum Gemachten. Wenn sich die Grenze zwischen Zufall und freier Entscheidung verschiebt - Familienplanung 2.0“

Interdisziplinäre Tagung des Netzwerkes Qualitative Familienforschung, Campus der FernUniversität in Hagen, 17./18. November 2023 an der FernUniversität in Hagen

Die moderne Reproduktionsmedizin verändert und erweitert die Möglichkeiten Kinderwünsche zu verwirklichen und hat weitreichende Folgen für die Individuen, die diese in Anspruch nehmen. Die medizin-technischen Veränderungen der menschlichen Reproduktion sind nicht nur für Familien- und Identitätsbildungsprozesse relevant, sondern auch in einen gesamtgesellschaftlichen und ökonomischen Kontext eingebettet. Reproduktionsmedizinische Behandlungen sind kostenintensiv und werden überwiegend von privaten Unternehmen angeboten. Global wird bis 2029 ein Anstieg des Umsatzes auf bis zu 31,59 Mrd. US-Dollar in dieser Branche erwartet (Data Bridge Market Research 2022). Wir haben es hier also nicht nur mit einer technischen Herstellung des zuvor von „Natur aus Gewordenen“ (Habermas. S. 80) zu tun, sondern auch mit der ökonomischen In-Wert-Setzung eines zuvor *nicht* kommodifizierten Bereichs. Damit sind die Prozesse der assistierten Reproduktion geprägt von kapitalistischer Verwertungslogik. Unser Beitrag analysiert mithilfe einer marxistisch-feministischen Theorieperspektive die Einbettung von medizinisch assistierter Reproduktion (MAR) in kapitalistische Verhältnisse und die Auswirkungen dieser auf die Organisation von MAR.

Eine marxistisch-feministische Perspektive auf MAR und dem in dieser Branche generierten Profit lenkt den Blick unweigerlich auf die bezahlte und unbezahlte Reproduktionsarbeit in diesem Bereich. Bestimmte reproduktive Tätigkeiten erfolgen *bezahlt*, wie beispielsweise das Austragen eines Kindes im Rahmen der Leihmutterchaft oder der Verkauf von Eizellen und Samen. Häufig wird die Arbeitsförmigkeit dieser Tätigkeiten jedoch verschleiert und stattdessen als natürlicher, körperlicher

Prozess beschrieben. Agenturen, die die Arbeit von Leihmüttern und Eizellverkäuferinnen vermitteln, sprechen von Spenden und Geschenken, um diese als altruistisch zu deklarieren. In der Konsequenz erhalten Leihmütter und Eizellenverkäuferinnen kein Gehalt, sondern eine Entschädigung für ihre Tätigkeit und sind ohne Arbeiter*innenstatus nicht durch Arbeits(schutz)gesetze geschützt. Gesundheitliche Folgen von Eizellenabgabe oder Schwangerschaft/Geburt sind damit keine Versicherungsfälle und werden nicht entschädigt (Vertommen/Barbagallo 2022: 1956–1959). Auch ein – im Vergleich zu dem was die Agentur von den bestellenden Eltern erhält – geringer Lohn wird so gerechtfertigt.

Die Analyse von Schwangerschaft und Geburt als Arbeit lenkt den Blick aber auch auf die *unbezahlte* Schwangerschaft und Gebäranarbeit. Schwangerschaft und Geburt werden für gewöhnlich nicht als Arbeit betrachtet, sondern oder natürliche weibliche Prozesse oder private Lebensgestaltung. Aus marxistisch-feministischer Perspektive können Schwangerschaft und Geburt parallel zu anderen Sorgearbeiten als für die Reproduktion der Gesellschaft elementare Tätigkeiten in den Blick genommen werden. Die Abwertung, Privatisierung und Verunsichtbarung aller Reproduktionsarbeit liegt den kapitalistischen Strukturen inhärent zugrunde. Die unbezahlte Reproduktionsarbeit in Form von Schwangerschaft und Geburt verändert sich durch reproduktionsmedizinische Prozesse elementar. Es entsteht eine Konstellation in der die Personen, die reproduktionsmedizinische Behandlung in Anspruch nehmen, sowohl zahlende Konsument*innen der reproduktiven Leistungen sind als auch unbezahlte Arbeiter*innen. Die Bedingungen, Belastungen und Folgen dieser Arbeit sind jedoch völlig andere als bei spontan entstandenen Schwangerschaften. Hormonbehandlungen, Spritzen, Narkosen und Operationen sind nun Teil der Arbeit, genauso wie der Aufwand der durch Selbstmonitoring und eine Vielzahl von medizinischen Tests und Terminen entsteht. Hinzu kommt das je nach Behandlungsweise variierende gesundheitliche Risiko. Parallel zu dieser erhöhten (Arbeits-)Belastung unterscheiden sich Schwangerschaften nach MAR (bzw. Versuche mit MAR schwanger zu werden) von spontan entstandenen Schwangerschaften insofern, dass der Mehrwert dieser Arbeit nicht nur in dem Entstehen eines Kindes und damit einer*s zukünftigen Arbeiter*in besteht, sondern das reproduktive Verfahren direkt Mehrwert für die Anbieter der entsprechenden Leistungen generiert und zwar unabhängig davon, ob tatsächlich ein Kind auf die Welt kommt oder nicht.

Eine marxistisch-feministische Perspektive erlaubt neue Erkenntnisse über die Organisation von MAR in kapitalistischen Gesellschaften und vermag die verschiedenen beteiligten Personen in diesen Prozessen (Leihmutter, Eizellverkäuferin, Personen, die durch MAR schwanger werden) gemeinsam zu betrachten. Unser theoretisch-konzeptioneller Beitrag trägt so zu einem tieferen Verständnis der Organisation von MAR bei und hilft dabei zunächst individuell erscheinende Schicksale in ihrer gesellschaftlichen Einbettung zu verstehen.

References

Data Bridge Market Research (2022). Global Fertility Services Market - Industry Trends and Forecast to 2029. Zugriff am 31.03.2023 unter www.databridgemarketresearch.com/reports/global-fertility-services-market.

Habermas, Jürgen (2001). Die Zukunft der menschlichen Natur: auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik? Frankfurt: Suhrkamp.

Vertommen, Sigrid & Barbagallo, Camille (2022). The in/visible wombs of the market: the dialectics of waged and unwaged reproductive labour in the global surrogacy industry. *Review of international political economy*, 29(6), 1945-1966.